

# Eckdaten für die Energiewende

## Netzagentur legt Plan zum Ausbau der Stromtrassen vor

bü. BONN, 7. Dezember. Die Bundesnetzagentur hat erste Eckdaten für den Ausbau der Stromnetze vorgelegt. Behördenpräsident Matthias Kurth präsentierte in Bonn einen „Szenariorahmen“ für die künftige Energieversorgung, auf dessen Grundlage die vier deutschen Übertragungsnetzbetreiber bis Juni kommenden Jahres den Bedarf für neue Leitungstrassen ermitteln sollen. Für ihren Netzentwicklungsplan benötigen sie abgestimmte Annahmen darüber, wie sich die Zusammensetzung der Stromerzeugung in den kommenden zehn Jahren verändern wird, wenn nach und nach die Atomkraftwerke abgeschaltet werden. Die Netzagentur hat dafür ein „mittleres realitätsnahes Leitszenario“ genehmigt. Es orientiert sich an früheren Prognosen des Bundesumweltministeriums und unterstellt, dass die Erzeugungskapazität für Ökostrom bis 2022 um 130 Prozent wächst. Ergänzt wird das Leitszenario von einer vorsichtigeren Variante mit höherem Anteil Kohlestrom sowie einem extrem ehrgeizigen Entwicklungspfad, der auf Planzahlen der Bundesländer fußt.

Vor allem ihre Ausbauziele für die Windenergie sind unter Umweltschützern umstritten, weil der Bedarf an neuen Stromleitungen dann drastisch steigen würde. Auch die Netzagentur hält die Zahlen der Länder für „höchst ambitioniert“ und hat ihre Prognosen für Onshore- und Offshore-Windkraftanlagen jeweils pauschal um 10 Prozent gesenkt. Aber das Länder-Szenario läuft immer noch darauf hinaus, dass sich die installierte Leistung erneuerbarer Ener-

gien in den kommenden zehn Jahren mehr als verdreifachen würde.

In den Netzentwicklungsplan sollen zunächst nur solche Leitungsprojekte aufgenommen werden, die sich als Schnittmenge aus allen drei Szenarien ergeben. Je nach tatsächlichem Ausbautempo der erneuerbaren Energien müsse in den kommenden Jahren nachgesteuert werden, sagte Kurth. Ebenso wie die Netzbetreiber plädierte er dafür, die Leitungen nicht auf absolute Spitzenlasten auszulegen, weil dies die Kosten unverhältnismäßig stark in die Höhe treiben würde. „Wir können nicht die letzte Kilowattstunde Sonnenstrom aus Bayern durch halb Europa leiten“, meinte Kurth. Es könne wirtschaftlicher sein, in Extremfällen Anlagen abzuschalten statt für jede denkbare Überlastungssituation Stromtrassen vorzuhalten.

In ihrem Leitszenario nimmt die Netzagentur an, dass nur noch die bereits im Bau befindlichen Kohlekraftwerke fertiggestellt werden. Im Saldo würde die Kohleverstromung dann sinken, weil in den kommenden Jahren viele Altanlagen stillgelegt werden. Die Leistung aus Gaskraftwerken, die an windstillen und sonnenscheinarmen Tagen als Puffer benötigt werden, soll hingegen um knapp ein Drittel steigen. Der Zuwachs bei den erneuerbaren Energien kommt zum größten Teil aus der Photovoltaik: Ihre installierte Leistung soll sich in den kommenden zehn Jahren verdreifachen. Damit ist die prognostizierte Kapazitätserweiterung größer als durch den Ausbau der Windenergie. Das decke sich mit den bisherigen Förderzielen der Bundesregierung, sagte Kurth.

### Szenario zur deutschen Stromerzeugung

Installierte Erzeugungsleistung in Gigawatt (GW)

Status im Jahr 2010		Leitszenario für das Jahr 2022	
Konventionelle Erzeugung	Steinkohle	25,0	25,1
	Erdgas	24,0	31,3
	Atomenergie	20,3	0
	Braunkohle	20,3	18,6
	Pumpspeicher	6,3	9,0
	Öl	3,0	2,9
	Sonstige	3,0	2,3
<b>2010</b> <b>101,9 GW</b> <b>(64,4%)</b>		<b>2022</b> <b>89,2 GW</b> <b>(40,7%)</b>	
Erneuerbare Energie	Wind (Onshore)	27,1	47,5
	Photovoltaik	18,0	54,0
	Biomasse	5,0	8,4
	Wasserkraft	4,4	4,7
	Wind (Offshore)	0,1	13,0
	Sonstige	1,7	2,2
<b>2010</b> <b>56,3 GW</b> <b>(35,6%)</b>		<b>2022</b> <b>129,8 GW</b> <b>(59,3%)</b>	